



Jutta Reiss arbeitet als Beseelte

Lebenswerk Künstlerin versetzt sich in Figuren

Von unserer Mitarbeiterin
Dagmar Schweickert

Dörnberg. Wenn sie ein Kunstwerk erschafft, erschafft sie fast auch Leben. Die Dörnberger Künstlerin Jutta Reiss ist seit Jahren darauf spezialisiert, Persönlichkeiten ein Denkmal zu setzen. Bewiesen hat sie das mit einer unglaublichen Fülle an Bildern und Skulpturen – von Hänsel, Gretel und Engelbert Humperdinck in Boppard über den Schinderhannes in Simmern bis zur Büste des Grafen Eberhard von Katzenelnbogen. Eberhard entstand 2013 für die Wanderausstellung „Lebensader Rhein“ – und so wie dieser Fluss unendlich in Bewegung ist, kann auch Jutta Reiss nicht innehalten. Sie arbeitet nicht wie eine Besessene, sondern wie eine Beseelte – so auch an ihrem neuesten Projekt, das von Geistlichkeit und Seele lebt.

Wenn sie eine Persönlichkeit darstellen möchte, nähert sie sich ihr nicht nur, erzählt die 50-Jährige: Sie schlüpft so gut wie möglich in die Vita und Emotionen der Person. Das hat sie bei ihren neuesten Werken fast an ihre körperlichen und psychischen Grenzen gebracht. Immer wieder hatte sie die Befürchtung, zu anmaßend zu sein: „Keine Geringeren als Jesus, Maria und der heilige Bernhard von Clairvaux sind ab November in der Ausstellung „Lebensader Rhein – dem Himmel so nah“ im Kloster Eberbach zu sehen.

Die Recherche zu Graf Eberhard führte Jutta Reiss 2013 ins Kloster Eberbach, wo die Tumbaplatte des Grafen ist. Dort lernte sie Dr. Wolfgang Riedel vom Freundeskreis Kloster Eberbach kennen. Jutta Reiss erzählte ihm, sie wolle Orte mit Vergangenheit durch Persönlichkeiten darstellen, die typisch sind für die Region. Das Beispiel des Grafen Eberhard begeisterte Riedel: „Er meinte, so etwas sollte man auch für den Zisterziensertag machen“, erinnert

sich Jutta Reiss. Die unglaubliche Atmosphäre des Klosters wollte sie in zusätzlichen Werken widerspiegeln. Sie schlug vor, das Kloster durch entsprechende Skulpturen mit ihrer Wanderausstellung zu verknüpfen. Deshalb stehen nun drei ganz besondere Werke im Mittelpunkt ihres aktuellen Schaffens: Jesus, Maria und der heilige Bernhard, Gründer des Zisterzienserklosters Eberbach.

Heute kann sie nicht mehr sagen, vor welchem der drei sie den größten Respekt während des Schaffensprozesses hatte. Jeder für sich entfaltete, während sie sich mit ihm beschäftigte, eine solche Fülle an Facetten und Emotionen, dass es selbst Jutta Reiss, die es seit Jahren gewohnt ist, sich ganz in eine solche Persönlichkeit zu vertiefen, überwältigte.

Da war Jesus, „dieser Mann, der von unzähligen Menschen angebetet wird, von dem jeder Christ seine Vorstellung hat“. Jutta Reiss ist nicht gläubig im herkömmlichen Sinne, aber die Arbeit an und mit Jesus hat etwas Erstaunliches in ihr ausgelöst.

Es habe sie mehr Überwindung gekostet als bei den anderen aktuellen Skulpturen, ihn zu formen. „Ich wollte den Menschen Jesus dabei greifen“, so Jutta Reiss. Als sie erst einmal angefangen hatte, widerfuhr ihr Wunderbares: „Er war großzügig, viel leichter

als Bernhard. Als ich seine Wunden modellierte, hielt ich Zwiesprache mit ihm – dabei hatte ich einen sehr intensiven Moment mit Jesus“, berichtet sie. „Wenn du so etwas erlebt hast, kommst du nicht mehr ins Zweifeln, du spürst einfach, es entsteht richtig, und arbeitest entspannt weiter.“

Ganz anders war da die Auseinandersetzung mit dem heiligen Bernhard. Zu Lebzeiten ein Asket, ein Fanatiker, ein mitreißender Mensch. „Sein Leben sah er nur als Zwischenstation auf dem Weg zu Gott. Er hat den Auftrag, den er von Gott hatte, ausgeführt und sich diesem Auftrag ganz hingeeben.“ Das Magenleiden und die Herzbeschwerden, die bei Bernhard aus seiner Askese resultierten, spürte Reiss fast körperlich, als sie sich dieser Person näherte. Nicht von ungefähr kam da ihre Entscheidung, Jesus und Bernhard durch das Amplexus-Motiv zu verknüpfen, bei dem Jesus sich götig vom Kreuz herabbeugt, um Bernhard zu umarmen und in seiner selbstlosen Hingabe aufzufangen.

Was sie da geschaffen hat, ergreift selbst wenig kunstbegeisterte Menschen: Jesus, zwei Meter groß, gestaltet aus Kunstharz und Keramik, wirkt massig, leidend, götig an seinem 4,50 Meter hohen Stahlgreuz. Der heilige Bernhard von Clairvaux erscheint zugleich zerbrechlich und stark, flehend in seiner Geste zu Jesus.

Hier war sie froh über ihre mehr als 20-jährige handwerkliche Erfahrung: „So traut man sich anzufangen, sonst hätte man zu viel Respekt vor dem, dem man sich in all seiner Größe mit Demut nähert. Wenn man erst begonnen hat, kann man seine Gedanken fließen lassen – und zwar direkt in die Entstehung der Kunst“, schildert Jutta Reiss ihr Tun.

Genauso intensiv, aber von der Macht her ganz anders ist die Darstellung der Maria. Hier hat sich die Dörnberger Künstlerin entschieden, der Vielfalt dieser ebenfalls unbeschreiblich verehrten Person zu entsprechen und sie auf dreifache Weise zu zeigen. „Sie ist ihren Weg ge-



Jutta Reiss zeigt die „Ungebeugte Maria“ und ihren mädchenhaften Schattenriss auf der Leinwand.

Fotos: Uli Pohl

gangen durch alle Zeiten der Veränderung – deshalb ist es unmöglich, sie in einer Figur darzustellen. „Die Ungebeugte – Maria siegt über das Böse“ ist 2,20 Meter groß, aus 100 Kilogramm geglühtem Draht gestaltet, mit dem Jutta Reiss monatelang kämpfte. Entstanden ist eine Maria, die Stärke und Unbeugsamkeit ausstrahlt – und bei entsprechender Beleuchtung einen erstaunlichen Schatten wirft, der das zarte Mädchen zeigt, die junge Frau mit verführerischen Reizen.

Dann ist da „Die Eiserne – Lilienmaria“. Größtenteils zur Unbeweglichkeit verdammt in einem Stahlkorsett, beeindruckt auch diese Maria erneut durch ihren Widerspruch. Da ist das unglaublich zerbrechliche Gesicht, voller Trauer und Anmut, und dann fällt der Blick auf die zarten Finger, die gebrochen sind. „Maria will Stärke zeigen, sie ist wie in ihrem Stahlgefängnis in eine Rolle gepresst – doch das Leid ihres Sohnes untätig mit ansehen zu müssen, ist nicht auszuhalten, ihr sind die Hände gebunden, und sie zerbrechen darunter.“

Jesus hat sich Jutta Reiss während des Schaffensprozesses großzügig offenbart, so empfand es die Künstlerin.

Die dritte Maria ist für die Künstlerin fast die Wichtigste: „Die Leuchtende – Maria durchbricht das Dunkel“ ist ein Ölgemälde, das den Sieg der Angebeteten über die Last der Vergangenheit zeigt. „Während die anderen beiden im Kampf gegen den Teufel, Trauer und Ohnmacht zu sehen sind, löst diese Maria den Zwiespalt der anderen beiden auf“, erklärt Reiss. Das Bild zeigt eine Frau, die kraftvolle Leichtigkeit verbreitet, liebevoll und stolz ist.

Für die Ausstellung „Lebensader Rhein – dem Himmel so nah“ sind weitere Werke im Entstehen. Schon jetzt ist sich die Dörnberger Künstlerin sicher, dass diese Skulpturen ihre bisher größte Herausforderung waren, die sie – gemeinsam mit den dreien – gemeistert hat, und dass sie ihrem Anspruch treu geblieben ist: „Ich schaue nicht, wie andere es bereits gemacht haben, ich will selbst das Leben dieser Menschen in ihren Darstellungen nachempfinden.“

Vielfältige Objekte

„Lebensader Rhein – dem Himmel so nah“

Die Ausstellung „Lebensader Rhein – dem Himmel so nah“, die im November im Kloster Eberbach in Eltville eröffnet wird, ist verteilt auf imposante Räume. Folgende Werke sind zu sehen: „Mondfische“, „Krieg – Wacht am Rhein“, „Hand in Hand“, „Lore Ley“, „Altrein“, „Vater Rhein“, „Element Wasser“, „Der Lotse von St. Goar“, „Graf Eberhard von Katzenelnbogen“, „Satsuma Vase“, „Ichthys“, „Engel und Seele“, „Herbstengel“, „Jesus am eisernen Kreuz“, Heiliger Bernhard von Clairvaux“, „Die Ungebeugte – Maria siegt über das Böse“, „Lilienmaria“, „Die Leuchtende – Maria durchbricht das Dunkel“, „Heiliger Gral“, „Traidler“, „Adam und Eva“, „Phase Blau Mondlicht“, „Gelobtes Land“, „Himmelspforte“, „Die Brücke“, „Mensch!“ „R(h)ein(e) Mystik“ und „Schützt den König“. *das*

Bernhard von Clairvaux begeisterte

Vita Erfolg als Mystiker und Werbestrategie

Neben Jesus und Maria arbeitet Jutta Reiss für ihre Ausstellung im Kloster Eberbach auch an der Figur des heiligen Bernhard von Clairvaux, auf den die Gründung des Zisterzienserklosters in Eberbach zurückgeht. Bernhard wurde 1090 bei Dijon geboren. Er genoss eine gläubige Erziehung, aber auch das Leben in vollen Zügen, ehe er plötzlich 1112 im strengen Reformkloster von Cîteaux um Aufnahme bat.

Bernhard muss eine unglaublich anziehende Persönlichkeit gewesen sein, denn er kam nicht allein: 30 Freunde und Verwandten hatte er ebenfalls zum Eintritt in den Orden überredet. Von da an erlebte der Orden eine ungeahnte Blüte, sodass Bernhard als einer seiner Gründer angesehen wird. Bald zählte die Gemeinschaft in Clairvaux 700 Mönche, sodass man in ganz Europa neue Klöster zu gründen begann.

Bernhard lebte die Askese, die er von seinen Mönchen verlangte, selbst so entschieden, dass er sich durch seine Härte und sein stetes Fasten ein unheilbares Magenleiden zuzog, dem er schließlich erlag. Sein scharfer Geist und seine

feurige Art machten ihn zur einer der einflussreichsten Persönlichkeiten des Jahrhunderts: Er bereitete Synoden und Konzilien vor, kämpfte gegen Irrlehren und bekämpfte heftig den Rationalismus des Petrus Abaelard.

Im Mittelpunkt seiner Liebe stand Jesus Christus. Bislang verehrte man Christus vor allem im Bild des unnahbaren Weltenherrschafters. Bernhard verlagerte die Akzente, indem er das konkrete Menschsein Christi verehrt, daher wird Bernhard gern dargestellt, wie der Gekreuzigte sich zu ihm hinabneigt und ihn liebevoll umarmt – dieses sogenannte Amplexus-Motiv hat Jutta Reiss in ihrer Darstellung aufgegriffen und sehr beeindruckend interpretiert. *das*

(Quelle: www.stift-heiligengkreuz.org)



Vielfalt und Anspruch bestimmen das Schaffen

Ausschnitt Schaffensreiches Jahr liegt von der Keramikerin, Malerin und Bildhauerin

All ihre Werke, bestehend aus Keramik, Ölmalerei, Bronze- und Gasbetonplastiken, sowie die zahlreichen Ausstellungen Jutta Reiss' aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Eine ausführliche Übersicht über ihre Arbeiten mit vielen Bildern findet sich jedoch auf der Internetseite www.jutta-reiss.de.

Beispielhaft für ihre Arbeiten sind neben vielen anderen Werken auch ihre Bronzeplastiken, mit denen Jutta Reiss besonderen Menschen und der Region, in der sie gewirkt haben wieder Leben einhaucht und ihnen im wahrsten Sinne des Wortes ein Denkmal setzt. Einige bekannte Beispiele aus der Region sind:

2001: „Schnuggelstele“, Bronzeplastik, Boppard;
2003: „Der Sämann“, Bronzeplastik, Agrarhistorisches Museum, Emmelshausen;
2007: „Engelbert Humperdinck mit Hänsel und Gretel“, Bronzeplastikengruppe, Bahnhofsvorplatz, Boppard;
2008: „Kunst-Spiel“, Bronzeplastikengruppe, Grundschule Buchholz, Boppard;
2009: „Knochenflicker – Peter Pies mit Patient“, Bronzeplastikengruppe, Emmelshausen;
2010: „PaarTanz“, Bronzeplastik, Gemeindehaus, Bickenbach;
2011: „Budenheimer Traditum“, Bronzeplastikengruppe, Platz der Generationen, Budenheim;

2011: „Der Schinderhannes mit Kumpan beim Sauklau“, Bronzeplastikengruppe, Schinderhannensplatz, Simmern;
2012: „Ernst, der Salmischer“, Bronzeplastik, St. Goarshausen;
2013: „Graf Eberhard von Katzenelnbogen“, Büste, Katzenelnbogen;
2014: „Lotsendenkmal“ für den künftigen Rheinbalkon in St. Goar entsteht zurzeit als Auftragsarbeit neben den Jesus-, Maria und Bernhardskulpturen für die Ausstellung in Kloster Eberbach in Eltville. Gerade erst hat Jutta Reiss mehrere

Offenbarung des inneren Antriebs und des Werdegangs

„So lange ich mich zurückerinnern kann, interessieren mich die Hintergründe der Dinge sehr stark, das Wie und Warum außerhalb der sichtbaren Hülle. Die unerklärlichen Gemeinsamkeiten allen Lebens, deren zarte Verbindungen so oft in vielen Augenblicken deutlich spürbar sind. Die Metzgereien meiner Eltern waren für Anatomiestudien überaus nützlich, und damals wie heute wird jede passende und auch unpassende Gelegenheit zum Zeichnen, Gestalten und Modellieren verwendet.

1994 begann ich mit dem Verkauf von Objekten und Bildern aus meiner künstlerischen Tätigkeit. Öl- und Acrylmalerei decken meinen Bedarf an Farbenreichtum, und durch ei-

Fernsehredaktionen auf ihrem Hof und mit einem Kamerteam für einen Imagetrailer im Dormitorium und Hospitalkeller von Kloster Eberbach beendet, schon geht es voller Energie weiter. Um all ihre Exponate mit dem letzten Schliff zu versehen, hat sie Zeit bis spätestens 30. August, denn dann beginnt Jutta Reiss damit, die Ausstellung „Lebensader Rhein – dem Himmel so nah“ im Kloster Eberbach aufzubauen.

Am 5. November gibt es eine spezielle Präsentation für die Gäs-

teführer des Klosters, bevor dann am 6. November die Vernissage der Ausstellung abends im Bibliotheksaal des Klosters beginnt. Die Ausstellung wird dort bis Anfang Januar 2015 zu sehen sein.

Ein weiterer Höhepunkt für das aktuelle Schaffensjahr ist die Entdeckung des Lotsendenkmals in St. Goar. Geplant ist im Moment, dass das Denkmal im September zu Rhein in Flammen präsentiert wird, falls die Bauarbeiten des Rheinbalkons, auf dem der Lotse stehen soll, bis dahin abgeschlossen sind. *das*

nen Steinmetzmeister hatte ich Gelegenheit Marmor, Sandstein und Speckstein zu bearbeiten, auch Holz und Gasbeton gestalte ich gelegentlich. Neueste Variante ist die Modellierung von geglühtem Eisendraht. Wobei wohl das Plastizieren den meisten Raum einnimmt, denn Ton lebendig werden zu lassen und menschliche Individualität und Emotionalität sichtbar zu machen, hat etwas deutlich Schöpferisches in sich.

Aus diesem Grunde liebe ich auch die sach- und themenorientierte Arbeit. Rechercheiere ausführlich vor jeder Angebotsabgabe und für jede Projektbeschreibung und stehe daher der Auftragsarbeit immer positiv gegenüber. Für mich sind

solche Aufgaben eher als Initialzündungen denn als Beschränkungen zu sehen. Das Wechselspiel zwischen Umgebung und Plastik ist eine weitere Dimension der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeit. Meine freien Arbeiten ergänze ich gern mit entsprechenden erklärenden Texten, da ich durch die Ausstellungstätigkeit feststellte, dass der Betrachter einen deutlich besseren Zugang zum Werk erhält, wenn er über eine schriftliche Information verfügt. Auch wenn das Objekt den Betrachter anspricht, wird gerade hinsichtlich geschichtlicher Hintergründe und des Facettenreichtums der Emotionalität eine textliche Erklärung immer als Bereicherung empfunden.“ *das*